

„Das beste Finale überhaupt“

Davis-Cup-Spieler Bemelmans gewann gestern den MLP Cup

Von Daniel Hund

Nußloch. „Also der Marterer, der könnt's werden.“ Als Rolf Staguhn das sagte, war der 12. MLP Cup noch in vollem Gange. Genauer: Er sagte es, als Maximilian Marterer, 19, gerade im Bistrobereich des Racket Centers seine sieben Sachen packte, um zum Achtelfinalduell auszurücken. Das war Mitte der letzten Woche und Staguhns Geheimfavorit noch Meilenweit vom Titel entfernt.

Gestern servierte die Nachwuchs-Hoffnung vom TV Fürth, die aktuell an Position 485 im ATP-Computer rangiert, nun im Finale. Ruben Bemelmans (ATP 173), 27, war die letzte Hürde. Eine richtig hohe also: Kürzlich stand der belgische Davis-Cup-Spieler noch bei den Australian Open auf dem Platz, scheiterte dort aber an Ivo Karlovic (ATP 27), dem Aufschlag-Riesen aus Kroatien. Vor den Toren Heidelbergs lief es besser. Dort reichte es zum Turniersieg: Bemelmans jubelte nach einem packenden Finale vor 400 begeisterten Zuschauern über einen 6:3, 6:7 und 7:6-Erfolg. „Es war sicher das beste Endspiel, das wir bislang überhaupt beim MLP Cup hatten“, freute sich Turnierrichter Dr. Matthias Zimmermann, „und es hätte genauso auch andersherum ausgehen können.“

Bemelmans gegen Marterer – viele

tippten da im Vorfeld auf eine klare Angelegenheit, auf einen Start-Ziel-Sieg des Belgiers. Und der deutete sich zunächst auch an. Eiskalt schlug der Blondschof zu, schaffte sofort ein Break. Doch mit zunehmender Spieldauer legte Marterer seine Nervosität ab. Ab dem zweiten Satz ging es hin und her, vor und zurück.

Marterer kann mal einer werden

Rein optisch erinnert Bemelmans übrigens ein wenig an Björn Borg. Die Haare, das Stirnband...

Aber auch in Sachen Spielweise sind Parallelen zu erkennen. Bemelmans

kann nämlich beides: schießen und trick-sen. Mal hämmert er eine knallharte Vorhand auf die andere Seite, um dann zwei Sekunden später einen listigen und butterweich geschlagenen Slice aus dem linken Schlagarm zu zaubern. „Bei ihm sieht das alles so leicht aus“, schwärmte das Heidelberger Tennis-Ass Julian Gast im Tribünenbereich.

Doch letztlich waren gestern beide Gewinner. Marterer sogar im Besonderen. Denn eins hat er mit Nachdruck bewiesen: Mit ihm wird in naher Zukunft zu rechnen sein. Viele Experten prognostizieren ihm schon jetzt eine große Karriere. Sein Auge, seine Schnelligkeit, seine Präzision. Oder anders: Der Linkshänder bringt all das mit, was man braucht, um über kurz oder lang in die



Beidhändig zum Erfolg: Maximilian Marterer wurde beim MLP-Cup erst im Finale gestoppt. F: vaf

Top 100 vorzustoßen. Schließlich wäre er nicht der Erste, der den MLP Cup als Sprungbrett genutzt hat. Auch ein Benjamin Becker (ATP 41) oder ein Gael Monfils (ATP 19) haben das getan.

Als gestern dann alles vorbei war, lehnte sich Zimmermann zurück. Zufrieden tat er das. Richtig stolz war er: „Wir haben bei uns wirklich eine Woche lang Spitzentennis gesehen. Gerade die Geschwindigkeit, mit der die Bälle übers Netz gejagt wurden, hat mich beeindruckt.“ Doch da waren auch ein paar

Sorgenfalten. Denn ein Selbstläufer wird die 13. Auflage in 2016 nicht. Zimmermann: „Es wird wichtig sein, dass wir wieder die nötigen Sponsoren genießen können. Eigentlich ist das jedes Jahr ein Kampf.“ Und weiter: „Ich weiß jedoch, dass wir eine kleine, aber attraktive Plattform bieten.“

Themenwechsel: Auch Sander Arends und Adam Majchrowicz durften gestern jubeln: Beide setzten sich im Doppelfinale mit 6:4, 3:6 und 10:5 gegen Denis Kapric und Lukas Rüpke durch.